



Ju ni Ju
Pfingsten
Maria Magdalena

August

Familien feiern Kirchenjahr

Ein Projekt für Mütter, Väter und Kinder

September

Oktober

Maria Magdalena
22. Juli

Inhalt	Fest der Maria Magdalena im Kirchenjahr	■ 3
	Fest der Maria Magdalena gemeinsam feiern	■ 5
	Zur Vertiefung	■ 13
	Bibelstellen	■ 15
	Lieder	■ 17

Impressum Das Projekt »Familien feiern Kirchenjahr« wurde von der Abteilung Gemeindepastoral im Erzbistum Köln unter dem Namen »Wir Familien, 2, 3, 4 ... und mehr. Ein Jahr im Leben von Familien« entwickelt. Konzeption: Martin Degener, Efi Goebel (Projektleitung), Fridolin Löffler, Alfred Lohmann, Hans-Peter Theodor, Raymund Weber, Hans-Jakob Weinz

Für die Verwendung außerhalb des Erzbistum Köln wurden die Materialien von der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung AKF e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn, Tel. 02 28 / 37 18 77, Fax 02 28 / 8 57 81 47, info@akf-bonn.de, www.akf-bonn.de in Zusammenarbeit mit dem Familienreferat im Erzb. Seelsorgeamt, Okenstr. 15, 79108 Freiburg, Tel. 07 61 / 51 44-201, Fax 07 61 / 51 44-20 51, familienseelsorge@seelsorgeamt-freiburg.de, www.familienseelsorge-freiburg.de, überarbeitet.

Redaktion: Karin Müller-Bauer (Völklingen), Hubert Heeg (Bonn), Regina Kraus (Freiburg), Rudolf Mazzola (Freiburg)

Gestaltung: kippconcept gmbh, Bonn

Hinweis: Es ist heute selbstverständlich, eine geschlechtsneutrale Schreibweise zu verwenden. Dies führt jedoch oft zu holprigen Formulierungen, die den Lesefluss stören. Wir haben uns daher entschieden, in den einzelnen Materialheften die männliche und weibliche Schreibweise abwechselnd, dann aber jeweils durchgängig zu verwenden.

22. Juli

Maria Magdalena oder auch Maria (hebräisch: Mirjam) aus Magdala/Migdal, einer Stadt am See Genesareth in Israel, gilt als eine der faszinierendsten und facettenreichsten Figuren des Neuen Testaments, um die sich viele Legenden und widersprüchliche Meinungen ranken. Von der frühen Kirche wurde sie als »Apostola Apostolorum« – die Apostelin der Apostel – verehrt, und im Laufe der Kirchengeschichte wandelte sich ihr Bild zur Patronin der reuigen Sünder und Verführten, der Friseur und Kammacher (wegen ihrer langen, offen getragenen Haare), der Gärtner (weil sie den Auferstandenen für einen solchen hielt) und der Parfüm- und Puderhersteller (weil sie angeblich Jesus salbte). Dieses komplexe Profil einer Frau, die im engsten Freundeskreis Jesu zuhause war, entstand durch die fälschliche Verknüpfung von drei biblischen Frauengestalten: Maria aus Bethanien, der Schwester des Lazarus (Evangelium nach Lukas, Kapitel 10, Verse 38–42, und Evangelium nach Johannes, Kap. 12), der anonymen Sünderin (Evangelium nach Lukas, Kapitel 7) und der Maria aus Magdala, die in der Begegnung mit Jesus von sieben Dämonen geheilt worden war (Evangelium nach Lukas Kapitel 8, Verse 1–3) und fortan zum Kreis der Jünger zählte.

Im ältesten der vier Evangelien, dem Evangelium nach Markus, schimmert die große Bedeutung der Maria Magdalena für die Geburtsstunde des Christentums am deutlichsten durch. Sie wird mit drei zentralen Ereignissen in Verbindung gebracht: Zusammen mit anderen Frauen ist sie Zeugin des Todes und der Bestattung Jesu (Markus, Kapitel 15, Vers 40 und 47) sowie Erstadressatin der Auferweckungsbotschaft (Evangelium nach Markus, Kapitel 16, Verse 1 ff). In allen drei Fällen nimmt Maria Magdalena in der namentlichen Nennung die erste Stelle ein und steht damit gleichrangig mit Simon Petrus, der der männlichen Jüngerschaft voransteht und als Grundstein der Kirche gilt.

Im Johannesevangelium, der jüngsten Schrift, wird die besondere Freundschaft zwischen Jesus und Maria aus Magdala betont. Beim Gang zum Grab erkennt sie den Auferstandenen erst, als er sie

beim Namen ruft – es sind die Augen der Liebe und tiefen Verbundenheit, die ihn erkennen (Evangelium nach Johannes, Kapitel 20, Verse 11–18). An dieser Stelle wird Maria zur zentralen Figur, in der sich die Ersterscheinung, das Erstbekenntnis und der Erstverkündigungsauftrag konzentriert.

In der wichtigsten Legendensammlung des Mittelalters, der *Legenda Aurea*, die Joachim de Voragine (Dominikaner, Erzbischof von Genua; gestorben 1298) zusammengetragen und in eine epische Sprache gebracht hat, finden sich die verschiedensten Erzählungen um Maria Magdalena. In ihnen zeigt sich bereits die Verknüpfung der drei verschiedenen Marien in einer Person sowie ihre Bedeutung in der Volksfrömmigkeit. Nach der *Legenda Aurea* ist Maria Magdalena an der Küste Frankreichs gestrandet (Marseille) und hat dort das Evangelium verkündet und viele Wunder gewirkt. Sie soll in Aix-en-Provence oder St. Maimin begraben sein (dort und in Vezelay/Burgund werden Reliquien verehrt).

In der katholischen Kirche wird ihr Fest am 22. Juli begangen. Ein Tag, den wir zum Anlass nehmen wollen, diese besondere Frau kennen zu lernen und die Wichtigkeit von Freundschaft und Treue im Zusammenleben der Menschen hervorzuheben: Durch Freundschaft und Treue sind die Menschen wie durch bunte Bänder miteinander verbunden.

Fest der Maria Magdalena

gemeinsam feiern

Sie benötigen ein schwarzes und ein gelbes Tuch, helle einfarbige Stoffstreifen (ca. 80–100 cm lang und 8–10 cm breit); Stein; Jahreskerze; dicke Farbstifte; Liedblatt.

Vorbereitung

In der Mitte des Stuhlkreises oder auf dem Tisch liegen (locker hingeworfen) ein schwarzes und ein gelbes Tuch (das gelbe Tuch überdeckt das schwarze teilweise). Auf dem gelben Tuch liegt ein großer Stein, auf dem schwarzen Tuch steht die Kerze; strahlenförmig um die Tücher liegen die Stoffstreifen

Ablauf

Alle versammeln sich um die Mitte. Die Kerze wird noch nicht angezündet.

beginnen

Ein Erwachsener sagt:

»Heute feiern wir den Namenstag von Maria Magdalena, einer Frau, die zu den engsten Freunden Jesu gehörte. Diese Freundschaft hat ihr Leben total umgekrempelt.

Wir werden etwas von Maria Magdalena hören und dabei auch erfahren, was es mit dem Stein aufsich hat, der in der Mitte liegt. Und wir werden auch darüber nachdenken, wie wir Freundschaften erleben. Es ist schön, dass auch wir jetzt als Freunde zusammengekommen sind.«

Lied: »Schön ist es, wenn wir als Freunde« (siehe Liedanhang).

Ein Erwachsener sagt:

»Wenn wir mit jemandem befreundet sind, dann fühlen wir uns mit ihm, mit ihr verbunden. Es ist, als wäre ein unsichtbares Band zwischen uns, das uns zusammenhält. Dieses Band wollen wir jetzt sichtbar machen.«

Nun holt sich jeder einen Stoffstreifen aus der Mitte.

Um zu sehen, zu wem welches Band gehört, beschriftet jeder sein Band mit dem Namen oder den Anfangsbuchstaben, malt ein kleines persönliches Zeichen darauf oder verziert das Band einfach mit der Lieblingsfarbe.

Wenn alle fertig sind, wird mit diesen Bändern untereinander eine Verbindung hergestellt. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt – aber jeder soll immer noch ein Ende des eigenen Ban-

ein Freundschaftsnetz knüpfen

des in der Hand behalten. Das andere Ende kann jemand anders festhalten oder es wird an ein anderes Band festgeknotet.

Wenn alle miteinander verbunden sind, wird das entstandene »Kunstwerk« erst betrachtet und dann ein wenig damit gespielt:

Was passiert, wenn ich meine Band bewege? Bei wem kommt die Bewegung an?

Wie reagiert der andere darauf?

Was geschieht, wenn mehrere gleichzeitig ihr Band bewegen?

Ein Erwachsener fasst zusammen:

»Wir haben eben ein Freundschaftsnetz geknüpft.

Wir haben ausprobiert, ob Bewegungen, die von jemandem ausgehen, bei uns ankommen. Manchmal fiel es ganz leicht und manchmal mussten wir ganz aufmerksam sein, um zu merken, woher die Bewegung kam und ob sie an uns gerichtet war.

Bei den Stoffbändern mussten wir nur auf Bewegungen achten. Das unsichtbare Band, das zwischen Freunden besteht, das transportiert noch viel mehr. Über dieses Band, diese Verbindung, spüren wir z. B., wenn der andere sich freut oder traurig ist, wenn er allein sein will oder unsere Hilfe braucht.

Maria Magdalena verband mit Jesus auch ein solches Band. Selbst nach Jesu Tod am Kreuz ist dieses Band nicht abgerissen. Hören wir, was Maria Magdalena dazu erzählen könnte.«

Die verknüpften Bänder werden auf dem Tisch oder auf dem Boden abgelegt, sodass das Netz (oder der Kreis) erhalten bleibt.

**Maria Magdalena
erzählt aus
ihrem Leben**

Eine Erwachsene erzählt:

»Ich bin Maria und komme aus Magdala am See Genezareth. Ich habe zu den engsten Freunden Jesu gehört. Bevor ich zu ihnen gestoßen bin, ging es mir sehr schlecht. Nichts in meinem Leben wollte mir gelingen, alles war schwer zu ertragen. Schlimme Gedanken lähmten mich. Und dann bin ich Jesus begegnet und mein Leben hat sich völlig verändert. Ich war begeistert davon, wie er auf Menschen zugeht und wie er mit ihnen umgeht. Seine Art zu leben und seine Ideen, wie menschliches Leben glücken kann, haben mich sehr beeindruckt.

Ganz lebendig hat er von Gott, seinem Vater erzählt, das hat mich gestärkt und mein Leben war wieder leichter und freier. So ist eine tiefe Freundschaft zwischen uns entstanden und ich bin mit Jesus und den anderen Freunden durchs Land gezogen, um die frohe Botschaft vom Reich Gottes zu verkündigen.

Und dann wurde unsere Freundschaft plötzlich zerstört, denn Jesus musste am Kreuz sterben.

Ganz verzweifelt war ich und ich glaubte, dass mein Leben jetzt keinen Sinn mehr hätte. Die anderen Freunde waren alle auch verschwunden – aus Angst hatten sie sich irgendwo versteckt.

Nun lag Jesus also im Grab. Zum letzten Mal wollte ich ihm noch etwas Gutes tun. Am frühen Morgen des ersten Wochentages nahm ich all meinen Mut zusammen und ging hinaus zum Grab. Wohlriechende Salben und Öle hatte ich dabei, um den Leichnam damit einzusalben.

Doch was sah ich, als ich beim Grab angekommen war: Der Stein war weggerollt, die Tücher, in die der Leib Jesu eingewickelt war, lagen auf dem Boden. Ich weinte, weil ich das überhaupt nicht verstand – ganz verwirrt hat mich das. Als ich mich umschaute, sah ich einen Mann, den ich für den Gärtner hielt: Er fragte mich, wen ich suchte, und ich erzählte ihm alles. Da sagte er: »Maria!« – und ich spürte sofort: Das kann nur Jesus sein. Keiner spricht mich so an wie er. Am liebsten hätte ich ihn festgehalten. Aber er schickte mich zu den anderen, um ihnen zu erzählen, was sich ereignet hatte.

Wie sollte ich weitererzählen, was ich selbst noch nicht begriffen hatte? Wie sollte ich als Frau, die damals in der Öffentlichkeit nichts zu sagen hatte, diese umwerfende Botschaft verkünden? Doch diese kurze Begegnung mit Jesus hat mir gezeigt: Das Leben ist stärker als der Tod. Und das konnte ich einfach nicht für mich behalten.«

Jetzt wird die Kerze angezündet.

Lied: Halleluja

**Freundschaft
verändert
mein Leben**

Nach dem Lied kann noch ein kurzer Gedankenaustausch über die Begegnung Maria Magdalenas am offenen Grab stattfinden. Mögliche Stichworte dazu:

- Eine tiefe Freundschaft kann auch durch umwälzende Ereignisse (wie z. B. Tod) nicht zerstört werden.
- Wenn ich mit jemandem befreundet bin, habe ich oft ein gutes Gespür dafür, wie es dem anderen geht, ob er mich braucht, ob sich etwas verändert ...
- Eine Freundschaft kann mir Kraft für das eigene Leben geben, auch wenn der Freund nicht bei mir ist.

beim Namen nennen

Ein Erwachsener spricht:

»Maria Magdalena hat Jesus erkannt, als er sie beim Namen gerufen hat. Mehr war nicht nötig.

Keine großen Erklärungen, kein Nachfragen. Am Tonfall, am Klang der Stimme hat sie gespürt: Da ist einer, der mich kennt.

Mit einem kleinen Spiel können wir ausprobieren, wie erlösend es sein kann, wenn mich jemand bei meinem Namen ruft.«

**Namenspiel:
»Erlösen«**

Eine Person steht mit geschlossenen oder verbundenen Augen in der Kreismitte. Wenn ihr Name gerufen oder geflüstert wird, zeigt sie mit der Hand in die Richtung, aus der sie ihren Namen gehört hat und/oder nennt den Namen der Person, die sie gerufen hat.

Dann darf sie die Augen öffnen und den Platz in der Mitte mit der rufenden Person tauschen. So dürfen alle einmal aus der Mitte und ihrem Blindsein erlöst werden. Spannend wird es, wenn erst noch eine Weile gewartet wird, bis der Name gerufen wird.

Ein Erwachsener fasst zusammen:

»Nachdem wir erfahren haben, wie gut es tut, beim Namen gerufen zu werden, kann jeder sich überlegen, welche Menschen für ihn ganz besondere Freunde sind. Deren Namen können nun noch auf das Freundschaftsband geschrieben werden. Wir knüpfen daher das Freundschaftsnetz wieder auseinander, damit jeder einen Namen daraufschreiben kann. Wer möchte, kann auch jemanden aus dem Kreis bitten, seinen Namen auf das Band zu schreiben oder ein kleines persönliches Zeichen auf das Band zu malen.

Dann nimmt jeder das eigene Band und bindet es sich um das Handgelenk oder ins Knopfloch.«

das Freundschaftsband verstärken

Zum Abschluss singen Sie das Lied »So groß wie ein Baum« (siehe Liedanhang). Wenn Sie möchten, können Sie den Text auch in Bewegungen ausdrücken.

beenden

Jeder nimmt das eigene Band mit nach Hause.

Suchen Sie sich zuhause einen schönen Platz, wo Sie Ihr Freundschaftsband so aufbewahren können, dass Sie es an jedem Tag von neuem anschauen können. Vielleicht haben Sie ja auch eine »Schatzkiste«, in der Sie Dinge und »Erinnerungen« aufbewahren, die für Sie besonders wertvoll sind.

Anregung

**Anregungen
zur weiteren Gestaltung
des Nachmittags
mit größeren Kindern**

Freundschaftsbändchen knüpfen

(einfachste Ausführung; weitere Varianten findet man in Bastelbüchern oder im Internet)

»Zutaten«

je nachdem, wie breit das Bändchen werden soll: 3–8 ca. ein Meter lange Fäden Stickgarn in verschiedenen Farben (mit Stickgarn geht es am besten, aber auch Wolle oder Leder sind möglich)

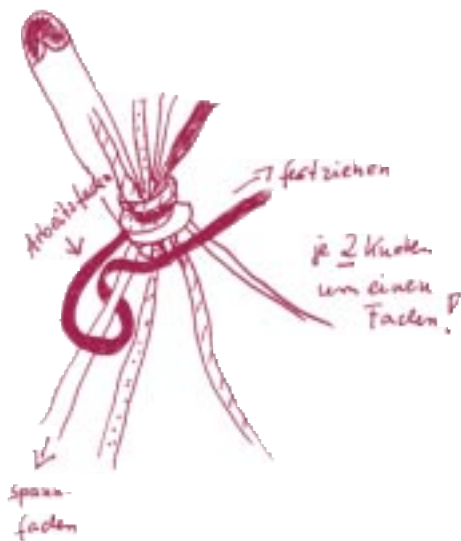
und so geht's

Die Fäden zusammenknuten, sodass etwa 10 cm Fadenende über dem Knoten stehenbleiben.

Den Knoten mit einer Sicherheitsnadel an der Hose oder an einem festen Kissen befestigen. Nun mit dem linken Faden (1. Arbeitsfaden) jeweils zwei Knoten um den nächsten Faden (Spannfaden) knüpfen, dann um den übernächsten usw. (siehe Bild).

Wenn die Reihe fertig ist, wird der Arbeitsfaden zum letzten Spannfaden. Nun beginnt das Knüpfen wieder von links nach rechts, wobei nun der erste Spannfaden der vorherigen Reihe zum Arbeitsfaden wird. Wenn das Bändchen lang genug ist, werden die beiden Enden um das Handgelenk desjenigen geknotet oder zusammengeflochten, dem man das Bändchen schenken möchte.

Wenn man die eigenen Lieblingsfarben in das Bändchen knüpft, dann wird es zu einem ganz persönlichen Geschenk für den Beschenkten.



In der Mitte liegen Zettel und Stifte.

Ein Erwachsener führt ein:

»In der frühen Kirche hatte Maria Magdalena eine größere Bedeutung als heute. Hippolyt von Rom (um 200) z. B. nannte sie »Apostolin der Apostel« und meinte: »Christus erschien den Frauen, damit sie Apostel Christi seien«. Sie war nach dem Matthäus-Evangelium (Kapitel 28, Verse 1 und 5–10) tatsächlich die erste Person, die von Jesus den Auftrag erhalten hat, die Frohe Botschaft seiner Auferstehung zu verkünden. Heute haben Frauen in der öffentlichen Verkündigung in der katholischen Kirche nicht mehr diese bevorzugte Stellung. Aber die Frage stellt sich für die Gesamtkirche, ob sie die alte Tradition nicht wieder aufnehmen sollte?

Diese Erfahrung der Kirche mit Maria Magdalena können wir auch auf unsere Familien übertragen. Es gibt sicher auch bei uns Dinge, die in unseren Familien einmal wichtig waren oder die wir früher einmal zusammen gemacht haben, die heute aber keine Bedeutung mehr haben. Beispiele sind vielleicht: die Gute-Nacht-Geschichte, der Spieleabend, das Tischgebet, der Kinobesuch der Eltern, eine gemeinsame Unternehmung von Vater/Sohn oder Mutter/Tochter, ein bestimmtes Essen, Einladung von Freunden. (Ergänzen Sie aus eigenen Erfahrungen.) Die Frage stellt sich: Hat die einzelne Familie damit etwas aufgegeben, was die Kinder oder die Eltern eigentlich bedauern und vermissen und was allen gut täte, wenn »das Alte« vielleicht in einer anderen Form wieder lebendig würde? Oder sind wir oder Einzelne von der Familie froh, dass das vorbei ist?

Ich lade nun alle ein, sich gemeinsamer Dinge zu erinnern, die in der Familie früher toll waren, die es aber nicht mehr gibt oder die ihr schon lange nicht mehr gemeinsam gemacht habt.«

Die einzelnen Familien suchen nach solchen »verloren gegangenen« Traditionen und schreiben Stichworte oder malen Symbole auf die Zettel. Nach etwa 15 Minuten werden die Zettel in der Großgruppe vorgestellt und in die Mitte gelegt.

**Baustein für Familien
mit überwiegend
älteren Kindern**

Aus den Ideen aller Familien sucht sich danach jede Person eine aus, die sie gern – vielleicht auch in abgewandelter Form – in der eigenen Familie umsetzen oder wiederbeleben möchte. Die Zettel bleiben liegen.

Die einzelnen Familien setzen sich getrennt zum Familiengespräch, in dem die Kinder und die Eltern einander das Stichwort und den entsprechenden Wunsch erzählen. Die geäußerten Stichworte aller Familienmitglieder werden auf ein Plakat geschrieben.

Entweder haben die einzelnen Familien nun direkte Gelegenheit, über die Wünsche zu sprechen, oder sie vereinbaren einen Zeitpunkt für ein weiterführendes Familiengespräch zu Hause, bei dem besprochen wird, wie mit den Wünschen verfahren wird.

Es kommen alle wieder zusammen und wer will, kann mitteilen, wie es ihm ergangen ist.

Zum Schluss erinnert ein Erwachsener an das Leben von Maria Magdalena, z. B. auf folgende Weise:

»Ich erinnere noch einmal an Maria Magdalena, die zur Zeit Jesu gelebt hat und deren Fest wir heute feiern. Viel wissen wir von ihr nicht. Sicher ist, dass sie ihrer Überzeugung treu geblieben ist. Das, was sie für sich als wichtig und richtig erkannt hat, wurde zur alles bestimmenden Mitte ihres Lebens. Sie kann uns Vorbild dafür sein, unsere Sehnsüchte und Überzeugungen, auch wenn sie nicht gleich realisiert werden können, in uns wach zu halten und für sie mit aller Kraft einzutreten.«

»Apostolin der Apostel«

Maria wird nach ihrem Herkunftsort, der Stadt Magdala am See Genezareth, benannt. Für jüdische Verhältnisse ist das für eine Frau ungewöhnlich. Frauen wurden eher nach ihrem Bezug zu Männern benannt: Frau von ..., Tochter von ..., Mutter von ... Maria von Magdala war demnach eine eigenständige Frau, die Jesus nachfolgte und ihn mit ihrem Vermögen unterstützte. Ihre Bedeutung wird noch dadurch hervorgehoben, dass sie mit direkter Rede in den Evangelientexten vorkommt. Sie spricht mit Autorität und ist ein anerkanntes und integriertes Mitglied der Jüngerschaft.

In den biblischen Berichten wird sie in Aufzählungen ausnahmslos an erster Stelle genannt. Sie führt die Frauenlisten, Simon die Männerlisten an. Dies hat mit ihrer Rolle an Ostern zu tun: Beide haben als jeweils erste »den Herrn gesehen« und auf dieser Basis die Sammlung der übrigen Jünger und Jüngerinnen vorangetrieben.

In der Zeit der Kirchenväter wird sie deshalb als neue Eva bezeichnet, die das neue Leben verkündet. Hippolyt von Rom (um 200) nennt sie »Apostolin der Apostel«. Weiter sagt er: »Christus erschien den Frauen, damit sie Apostel Christi seien«. Noch provokativer formuliert es Gregor von Antiochien (geb. 593). Er lässt Jesus zu den Frauen sprechen: »Seid die ersten Lehrerinnen der Lehrer. Petrus soll lernen, dass ich auch Frauen als Apostel wählen kann.«

Mutiger Aufbruch

Maria Magdalena steht für Aufbruch, Innovation und für die Bereitschaft, auf ein unbekanntes Ziel zuzugehen. Sie kehrt nicht mehr in die alten Verhältnisse zurück, die sie vermutlich krank gemacht haben, wie das so oft bei psychischen Erkrankungen (den bösen Geistern: vgl. Evangelium nach Lukas, Kapitel 8, Verse 1–3) der Fall ist. Nachdem sie durch die Begegnung mit Jesus heil wurde, hat sie die Kraft und den Mut, alles hinter sich zu lassen: ihre Heimat, ihre Verwandtschaft, die Regeln, die damals das Leben der Frauen bestimmten. Sie fängt ganz neu an.

Als Jesus stirbt, die Jüngergemeinde sich aus Angst zerstreut, da ist es auch für sie so, als ob ihr der Boden unter den Füßen weggezogen würde. Alles, was ihr Halt gab, verliert seine Gültigkeit. Aber sie flieht nicht, verschließt nicht ihre Augen vor der Wirklichkeit. Sie ist Zeugin am Kreuz und hat den Mut, am Ostermorgen zum Grab zu gehen, obwohl es einer Frau bei schwerer Strafe verboten war, die Stadt vor Sonnenaufgang zu verlassen.

■ Tränen

Nachdem Maria Magdalena Simon Petrus und den anderen Jüngern berichtet hat, dass der Stein vom Grab weggenommen wurde, gehen auch sie zum Grab. Dort stellen sie fest (anscheinend ohne nennenswerte Gefühlsregung), dass Maria die Wahrheit gesagt hat, untersuchen das Grab, glauben und gehen wieder.

Anders Maria Magdalena: Sie bleibt und weint. Sie lässt ihren Tränen freien Lauf – Ausdruck ihrer Hilflosigkeit, Verzweiflung und Trauer.

Doch die Tränen lassen die Wirklichkeit nicht verschwimmen. Erst durch sie hindurch sieht sie die Engel im Grab und erfährt zugleich ihre Aufmerksamkeit, denn sie fragen nach dem Grund ihres Weinens. Auch der Auferstandene spricht sie auf ihr Weinen an.

»Im Ernstnehmen ihres Schmerzes, im Fließen ihrer Tränen erfährt Maria den Trost, den Aufschein der österlichen Botschaft. (...) Von Augustinus stammt das schöne Wort, die Tränen seien das Grundwasser der Seele. Wasser, das Leben spendet, welches das Leben befruchtet. (...)

Die Tränen der Maria aus Magdala laden ein, den Stein auf der Quelle der eigenen Tränen wegzuwälzen und dem Blick der Tränen zu vertrauen. Wir leben in der Zusage, dass Gott am Ende alle Tränen wegwischen wird (Apg 21,4), aber wir müssen sie erst weinen!« (Aus: Frauenbeten, hrsg. von Michael Bangert und Claudia Fuchs von Brachel, Aschendorff Verlag Münster 2002, S. 127f)

Die Entdeckung des leeren Grabes

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste. Dann kehren die Jünger wieder nach Hause zurück.

*Evangelium
nach Johannes,
Kapitel 20, Verse 1–10*

Die Erscheinung Jesu vor Maria aus Magdala

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum

*Evangelium
nach Johannes,
Kapitel 20,
Verse 11–18*

Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.



Schön ist es, wenn wir als Freun-de heu-te zu-sam-men-kom-men



Got - tes Frie - de kann un-ter uns dann woh-men dann woh-men

»Schön ist es, wenn wir als Freunde ...«

»Schön ist es, wenn wir als Freunde ...«

Text: freie Übersetzung,

Ps 133

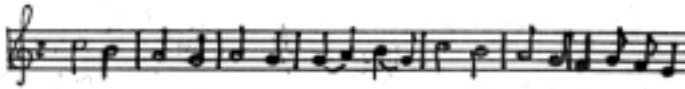
Musik: trad. aus Israel



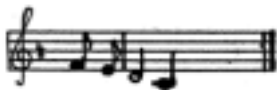
Ha-le-- lu-ja, Ha-le---lu, Ha-le-lu-ja, Ha-le-lu-ja, Ha-le-lu-ja,



Ha-le-lu-ja, Ha-le---lu, Ha-le-lu-ja, Ha-le-lu-ja, Ha-le---lu-ja,



Ha-le---lu-ja, Ha--le---lu---ja---, Ha-le---lu-ja, Ha-le-lu-ja,



Ha-le-lu-ja.

»Haleluja, ...«

»Haleluja ...«

Aus Taizé

»So groß wie
ein Baum ...«

The image shows a musical score for the song 'So groß wie ein Baum ...'. It consists of three staves of music in G major, 4/4 time. The first staff has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The notes are G4, A4, B4, C5, G4, F#4, E4, D4. Above the notes are the chords C, G, Am, and F. Below the notes is the first line of lyrics: '1. So groß wie ein Baum, so stark'. The second staff has a treble clef and a key signature of one sharp. The notes are G4, A4, B4, C5, G4, F#4, E4, D4. Above the notes are the chords C and Dm. Below the notes is the second line of lyrics: 'wie ein Bär, so tief wie ein'. The third staff has a treble clef and a key signature of one sharp. The notes are G4, A4, B4, C5, G4, F#4, E4, D4. Above the notes are the chords C, F, G7, and C. Below the notes is the third line of lyrics: 'Fluss soll un - s're Freund - schaft sein!'.

2. So weit wie das Meer, so hoch wie ein Haus,
so hell wie ein Stern soll uns're Freundschaft sein.
3. So bunt wie ein Bild, so breit wie der See,
so schön wie der Wald soll uns're Freundschaft sein.
4. So lang wie die Zeit, so frei wie der Wind,
so froh wie ein Lied soll uns're Freundschaft sein.

Spielidee

Sucht euch einen Partner und stellt euch so hin, dass ihr dem Partner in die Augen schauen könnt. Zu jeder Zeile des Liedes zeigt ihr, was da gesungen wird.

»groß wie ein Baum«

die Arme über den Kopf hochrecken
wie ein Ringer auf die Muskeln zeigen

»stark wie ein Bär«

in die Hocke gehen

»tief wie ein Fluss«

die Arme ausbreiten

»weit wie das Meer«

hochrecken und die Hände über den Kopf
legen, wie ein Dach

»hoch wie ein Haus«

»hell wie ein Stern«

mit dem Finger zeigen, wo die Sterne am
Himmel stehen

»bunt wie ein Bild«

ein Bild in die Luft »malen«

»breit wie der See«

die Hände ausbreiten

»schön wie der Wald«

die Hände wie eine Baumkrone über
dem Kopf halten

»lang wie die Zeit«

mit dem Finger im Uhrzeigersinn einen
Kreis in die Luft malen

»frei wie der Wind«

die ausgebreiteten Arme heben und senken
in die Luft springen

»froh wie ein Lied«

Und immer, wenn es heißt »soll uns're Freundschaft sein«, geben wir
unserem Partner die Hand.

»So groß wie ein Baum«

Text: Reinhard Feuersträter

Musik: Reinhard Horn

Aus: Buch/CD

»Gottes-Kinder-Lieder«

© KONTAKTE Musikverlag,

59557 Lippstadt



**Eltern sein – Partner bleiben.
Paar sein – Freunde bleiben.**

**»Paar sein –
Freunde bleiben«
EPL/KEK –
Gesprächstraining**

Ein Paar braucht Orte, wo Mann und Frau sich gegenseitig Gutes zusprechen. Und sie brauchen eine Sprache, die auch das Positive ihrer Beziehung zum Ausdruck bringt. Das EPL/KEK-Gesprächstraining lenkt den Blick auf beides. Es ermöglicht Paaren, neue Erfahrungen im Gespräch miteinander zu machen, einfach dadurch, dass es einige wenige Gesprächsregeln deutlich macht und Paare ermutigt, diese Regeln anzuwenden.

Mehr Informationen zum Kursprogramm erhalten Sie im Internet über die Eingangsseite »akf-bonn.de«.

Oder Sie fordern gegen Einsendung eines frankierten Rückumschlages bei der

AKF – Arbeitsgemeinschaft
für katholische Familienbildung e. V.
Mainzer Str. 47, 53179 Bonn,

den Informationsprospekt an (*Stichwort: EPL/KEK-Anbieter*).

Adressen

Familienreferate der Bistümer

- Abt. Jugend- und Erwachsenenpastoral – Familienarbeit –, Klosterplatz 7, 52062 **Aachen**, Tel. 02 41 / 45 23 79
- Familienseelsorgereferat, Kappelberg 1 861 50 **Augsburg**, Tel. 08 21 / 3 15 22 83
- Diözesanstelle Familie, Jakobsplatz 9, 96049 **Bamberg**, Tel. 09 51 / 50 26 26
- Ref. Ehe und Familie, Köpenicker Allee 39–57, 10318 **Berlin**, Tel. 0 30 / 5 01 78-112
- Referat Erwachsenenseelsorge, Käthe-Kollwitz-Ufer 84, 01309 **Dresden**, Tel. 03 51 / 33 64-708
- Referat Ehe und Familie, Luitpoldstraße 2, 85072 **Eichstätt**, Tel. 0 84 21 / 50–616
- Familienbund der Katholiken, LV Thüringen, Regierungsstr. 44a, 99084 **Erfurt**, Tel. 03 61 / 5 66 20 83
- Dezernat Seelsorge, Zwölfling 16, 45127 **Essen**, Tel. 02 01 / 22 04-286
- Familienreferat, Okenstraße 15, 79108 **Freiburg**, Tel. 07 61 / 51 44-201
- Diözese Fulda, Abt. Erwachsenenbildung, Paulustor 5, 36037 **Fulda**, Tel. 06 61 / 8 74 04
- Katholischer Familienbund, Mühlweg 3, 02826 **Görlitz**, Tel. 0 35 81 / 40 11 54
- Fachbereich Erwachsenenpastoral, Postfach 100263, 31102 **Hildesheim**, Tel. 0 51 21 / 30 7-336
- Referat Ehe und Familie, Marzellenstraße 32, 50668 **Köln**, Tel. 02 21 / 16 42-15 88
- Referat Ehe und Familie, Roßmarkt 12, 65549 **Limburg**, Tel. 0 64 31 / 2 95-446
- Familien-Center CPF, 3. place du Théâtre, L - 2613 **Luxembourg**, Tel. 00 35 2-47 45 44
- Ref. Ehe/Familie/Alleinerziehende, Max-Josef-Metzger-Str. 1, 39104 **Magdeburg**, Tel. 03 91 / 59 61-195
- Familienreferat, Bischofsplatz 2, 55116 **Mainz**, Tel. 0 61 31 / 25 32 53
- Familienreferat im Erzb. Seelsorgeamt Rochusstraße 5, 80333 **München**, Tel. 0 89 / 21 37-12 44
- Familienseelsorge, Rosenstraße 16, 48135 **Münster**, Tel. 02 51 / 4 95-466
- Referat Familienseelsorge, Domhof 12, 49074 **Osnabrück**, Tel. 05 41 / 31 82 55
- Gemeinde- und Erwachsenenpastoral, Domplatz 3, 33098 **Paderborn**, Tel. 0 52 51 / 1 25-383
- Referat Ehe und Familie der Diözese Passau, Domplatz 6a, 94032 **Passau**, Tel. 08 51 / 39 33 39
- Referat Ehe und Familie, Obermünsterplatz 7, 93047 **Regensburg**, Tel. 09 41 / 5 97-22 10
- Pastorale Dienste in Mecklenburg, Lankower Str. 14/16, 19057 **Schwerin**, Tel. 03 85 / 4 89 70 21
- Referat Ehe und Familie, Webergasse 11, 67346 **Speyer**, Tel. 0 62 32 / 102-288
- FB Ehe und Familie, Jahnstraße 30, 70597 **Stuttgart**, Tel. 07 11 / 97 91-226
- Referat Ehe und Familie, Hinter dem Dom 6, 54290 **Trier**, Tel. 06 51 / 71 05-446
- Arbeitsgemeinschaft Familie, Postfach, 97032 **Würzburg**, Tel. 09 31 / 3 86 63-442

Über das Bistum hinaus

- AKF – Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn, Tel. 02 28 / 37 18 77
- Bereich Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz, Bonner Talweg 177, 53129 Bonn, Tel. 02 28 / 103-226
- Bundesarbeitsgemeinschaft katholischer Familienbildungsstätten, Prinz-Georg-Str. 44, 40477 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 4 49 92 45
- Elternbriefe du + wir e.V., Bonner Talweg 177, 53129 Bonn, Tel. 02 28 / 103-231
- Familienbund der Katholiken, Bundesverband, Neue Kantstr. 2, 14057 Berlin, Tel. 0 30 / 32 67 56-0
- Familienpädagogisches Institut der KAB Westdeutschlands, Annaberg 40, 45721 Haltern, Tel. 0 23 64 / 105-0
- Katholischer Arbeitskreis für Familien-erholung, Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln, Tel. 02 21 / 2 07 01-170
- Kolpingwerk Deutschland, Ref. Familie/ Freizeit, Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln, Tel. 02 21 / 2 07 01-145